Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 25 (1947)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

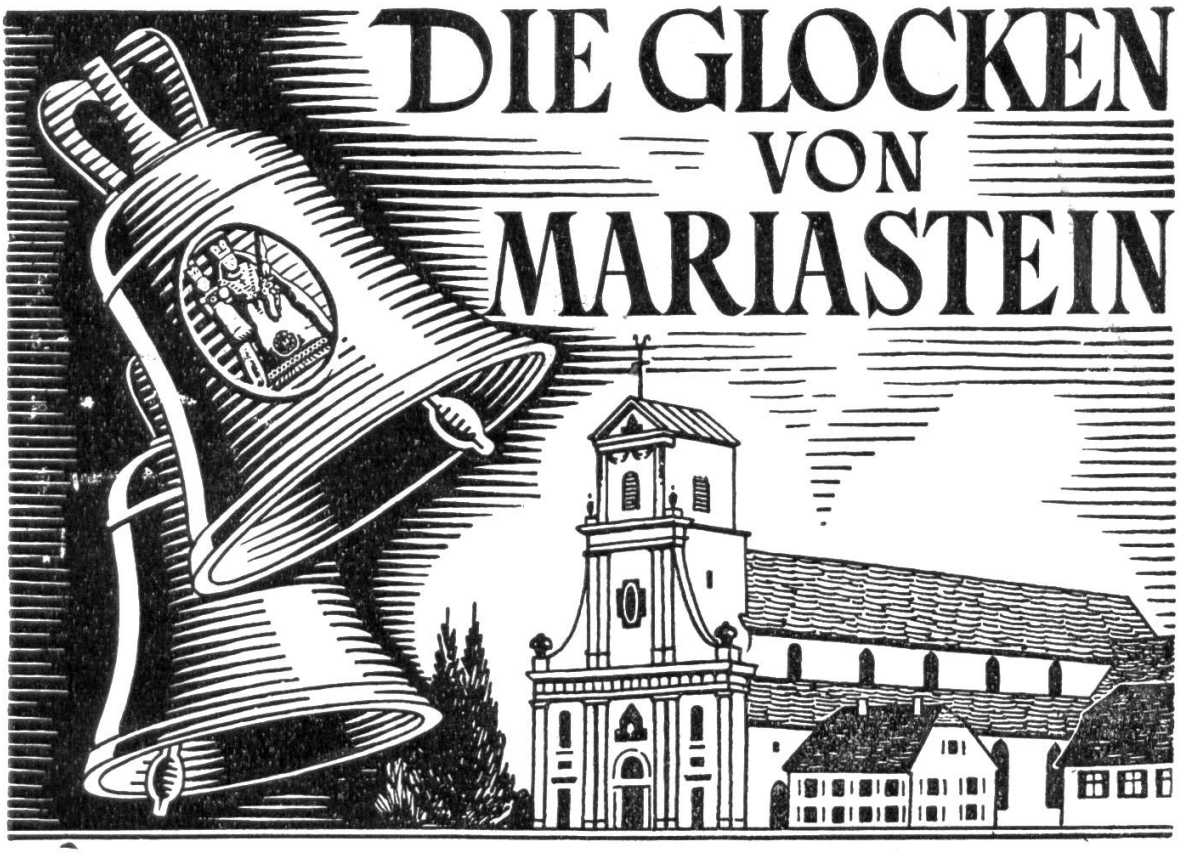
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer Lb. Frau im Stein. Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 3.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 11 Mariastein, Mai 1948 25. Jahrgang

Maisegen

Hoch jubeln die Lieder durch Täler und Au
Und grüßen dich wieder, holdselige Frau,
O Herrin des Maien, im schneeweißen Kleid,
Wer kann benedeien dich strahlende Maid.
O lasse dich laden, du Frühling des Herrn,
O Jungfrau der Gnaden, du kommst ja so gern;
Segne du, Königin, heilige Herrscherin,
Segne, Maria, segne dein Volk.

E. PRZYWARA

Gottesdienstordnung

20. Mai: Donnerstag. **Krankentag.** Hl. Messen von 5.30—8 Uhr in der Basilika und Gelegenheit zum Sakramentenempfang. Um 9 Uhr erste Predigt, Maurussegen und Hochamt. Nachm. 2 Uhr: Zweite Predigt, dann Krankensegnung mit dem Allerheiligsten und Segensandacht.

23. Mai: **Dreifaltigkeits-So.** Evgl. von der Vollmacht und Sendung der Apostel. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt, gesungen vom Kirchenchor der Pfarrei Binningen, welche heute eine Pfarreiwallfahrt macht. Nachm. 2 Uhr: Pfarreiandacht in der Gnadenkapelle. 3 Uhr: Vesper, Maipredigt, Aussetzung und Segen, nachher Salve.

27. Mai: Do. **Fronleichnamsfest,** gebot. Feiertag. Evgl. von der Eucharistie. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt mit Segen am Schluss Nachm. 3 Uhr: Vesper mit Aussetzung, Maipredigt u. sakram. Segen. Abends 8 Uhr: Aussetzung, Complet, Litanei, Segen und Englischer Gruss.

An Werktagen ist während der Oktav vormittags 8.30 Uhr ein Amt vor ausges. Allerheiligsten mit Segen; nachm. 3 Uhr: Vesper mit Aussetzung und Segen und abends 8 Uhr: Aussetzung, Complet, Litanei, Segen und Englischer Gruss.

30. Mai: **Fronleichnams-So.** Evgl. vom Gastmahl. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Hochamt vor ausges. Allerheiligsten. Im Anschluss an dasselbe findet bei günstiger Witterung die feierl. Fronl.-Prozession statt mit den 4 Stations-Segen im Freien. Nach der Rückkehr in die Kirche ist noch ein Segen; mögen darum alle Pilger das Allerheiligste zurückbegleiten. Nachm. 3 Uhr: Vesper mit Aussetzung, dann Maipredigt, hernach eine marian. Antiphon und Segen; dann Salve. Abends 8 Uhr: Aussetzung, Complet, Litanei, Segen und Englischer Gruss.

2. Juni: Erster Mittwoch: **Gebetskreuzzug.** Hl. Messen von 5.30—9 Uhr und Gegenheit zum Sakramentenempfang. 10 Uhr: Hochamt mit Aussetzung des Allerheiligsten, das über die Mittagsstunden zur privaten Anbetung ausgesetzt bleibt. 2.30 Uhr ist gemeins. Rosenkranz. 3 Uhr: Predigt, dann gesung. Vesper mit sakram. Segen. Vor und nachher ist Gelegenheit zur hl. Beicht.

3. Juni: Do. Oktav von Fronl. 8.30 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Segen. 3 Uhr: Gesung. Vesper. — Heute ist der Geburtstag unseres hochwst. Abtes Basilius. Gott erhalte u. segne seine Gesundheit auf viele, viele Jahre.

4. Juni: Fr. **Herz-Jesu-Fest.** 8.30 Uhr: Hochamt vor ausges. Allerheiligsten mit Weihe ans Herz Jesu und Segen. 3 Uhr nachm.: Vesper.

6. Juni: 3. S. n Pf. Evgl. vom Gleichnis des verlorenen Schäfleins. Jahrestag der Benediktion unseres hochwst. Abtes Basilius. Möge ihm in der Leitung und Regierung der Klosterfamilie die Fülle des hl. Geistes beschieden sein. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

13. Juni: 4. So. n. Pf. Evgl. vom Fischfang. Jurassischer Pilgerzug. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

14. Juni: Mo. Fest des hl. Kirchenlehrers Basilius des Grossen: Namensfest unseres hochwst. Abtes. Glück und Gottes Segen begleite ihn auf seinem Lebenswege. 8.30 Uhr: Levit. Hochamt.

20. Juni: 5. So. n. Pf. Evgl. über die wahre Gerechtigkeit. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

Werbet für die „Glocken von Mariastein"

Zum Beginn des Mai-Monats

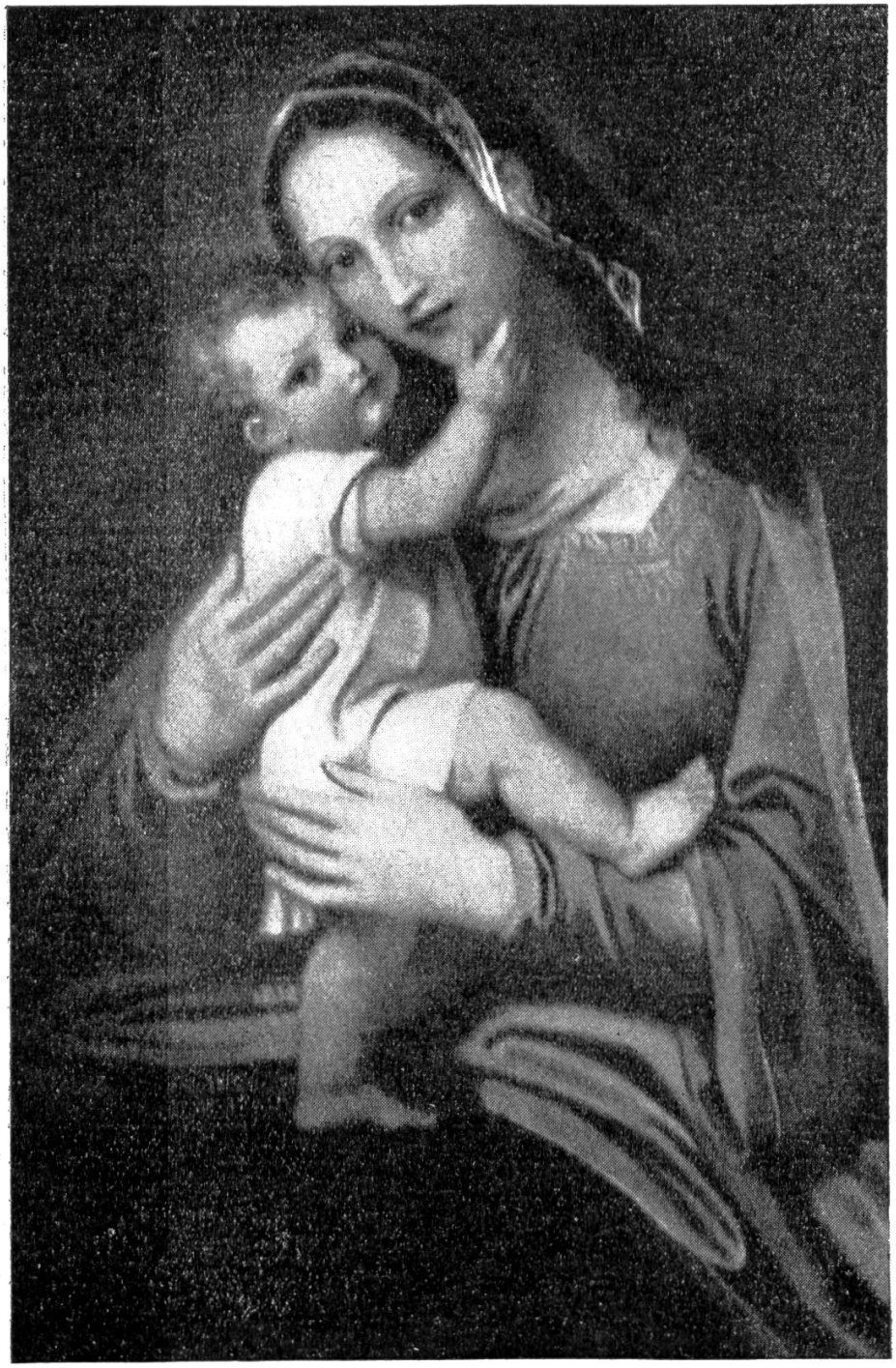
Das günstige Wetter vom Mai-Anfang lockte viele Pilger zur Gnadenmutter im Stein. Am ersten Tag desselben, einem Samstag, vermählten sich verschiedene Brautpaare, unter anderem auch unsere treue Kirchensängerin Frl. Pia Meier mit Hrn. Lehrer Beat Vögtli. Gott lohne ihr alle geleisteten Dienste mit reichstem Segen. Der Kirchenchor sang ihr die Missa pro patria von Hilber, zelebriert vom Traupriester H. H. P. Subprior Joh. Bapt. Weber.

Auf dieses Amt folgte ein zweiter Gottesdienst mit Predigt und Hochamt für den Gesellenverein Basel und seine Angehörigen. H. H. P. Benedikt hob in seiner Predigt den Sinn der christlichen Arbeit hervor. Arbeit ist des Menschen Pflicht, ein Mittel zum Erwerb des nötigen Unterhalts, aber nicht Selbstzweck; die Arbeit darf nicht im Materialismus aufgehen, sondern muß Gottesdienst sein. Auf die Predigt zelebrierte der Gesellenpräses H. H. Vikar Refer das feierliche Hochamt. Demselben wohnten auch viele Pilger aus dem Elsaß bei, die jetzt wieder nach Aufhebung des Visums leichter in die Schweiz einreisen können. In später Abendstunde fand sich noch eine Gruppe von Diakonissinnen aus Basel ein, um die Heiligtümer unseres Gnadenortes zu besichtigen — ein Gnadenstrahl.

Am 2. Mai, einem Sonntag, hielten die Männer-Sodalen der fünf Pfarreien Basels traditionell ihre gemeinsame Wallfahrt nach Mariastein ab. Um 7 Uhr hatten sie in der Basilika ihre Gemeinschaftsmesse mit Kommunion, während die Jungmannschaft von St. Marien Basel ihren besondern Gottesdienst in der Gnadenkapelle feierte. Beim Hauptgottesdienst richete H. H. P. German einen warmen Appell an die Pilgerscharen, vorab die Männer, aus und nach dem Glauben zu leben wie im christlichen Mittelalter. Dasselbe hat die Rechte Gottes und der Kirche nicht geschmälert, sondern das private und öffentliche Leben darnach eingerichtet. Möchte das auch heute geschehen, wir hätten nicht so traurige Zeitverhältnisse. — Das feierliche Hochamt zelebrierte an seinem Namensfeste H. H. P. Athanas, der nachmittags als Pfarrer von Metzerlen installiert wurde. Möge der Himmel seine neue Wirksamkeit reichlich segnen und der hl. Athanas ihm ein mächtiger Schutzpatron sein.

Nachmittags halb 2 Uhr hatten die Männer-Sodalen ihre besondere Andacht in der Gnadenkapelle mit einer väterlichen Ansprache des H. H. Pfarrer Troxler von der Heiliggeist-Pfarrei Basel. Um 3 Uhr zog die Pfarrei-Wallfahrt von Allschwil mit H. H. Pfarrer Arbogast und Vikar in die herrliche Basilika. H. H. P. Ludwig hielt nach der Vesper eine Predigt über die Gabe der Weisheit. Auf die Frage: Wer ist wahrhaft weise, gibt er zur Antwort: Nicht derjenige, welcher großes weltliches Wissen sich erwirbt oder reiche zeitliche Güter und Genüsse sich verschafft, sondern nur jener Christ, der sich ein tiefes Verständnis der Glaubenswahrheiten aneignet und darnach lebt, wie das bei Maria, dem Sitz der Weisheit, der Fall war. Gehen wir also zu Maria, in die Schule. — Möge der darauffolgende sakramentale Segen den ausgestreuten Samen zur Frucht bringen.

Während die einen Pilger nun zum Vesperbrot gingen, eilten die andern in die Gnadenkapelle zum üblichen Salve. Nach demselben hatte



Hochaltarbild «Maria Hilf» im Kloster Gubel, Original von Deschwanden.

das Kranken-Apostolat vom Bürgerspital Basel mit H. H. Spitalpfarrer P. Burkart seine besondere Weihestunde. H. H. P. Pius hielt dabei eine Ansprache über die dienende und helfende Liebe Mariens in leiblicher und seelischer Not. Mögen alle Krankenpfleger ihren Dienst als Gottesdienst auffassen und erfüllen wie Maria, dann ist ihnen auch Gotteslohn gesichert.

Kaum war diese Andacht zu Ende, versammelte der H. H. Pfarrer Arbogast von Allschwil seine Pfarrei-Angehörigen zum Familiengebet vor der Maienkönigin. So sah der Maianfang eine große Schar gläubiger

Marienkinder zu Füßen der Gnadenmutter vom Stein. Sicher hat die lb. Mutter ihre Bitten gehört und zu ihrem Heil und Segen erhört.

Am 3. Mai, dem Fest Kreuz-Auffindung war das regnerische Wetter weniger einladend zu einem Gang nach Mariastein. Trotzdem kamen um 7 Uhr fünf Bittgänge zu treuer Erfüllung ihrer Gelöbnisse. H. H. P. Benedikt ermunterte die Kreuzgänger zu Anfang der Bittwoche zur fleißigen Uebung des gemeinsamen Gebetes, dem eine besondere Kraft zugesichert. Beste Gelegenheit zur Ausführung des Gehörten bildete das darauffolgende Hochamt zelebriert von H. H. Vikar Rouß von Oberwil. P. P. A.

Ein Bild aus dem Leben des hl. Bernardin von Siena

(† den 20. Mai 1444 zu Aquila.)

In heiliger Freude empfing Luzina ihr Kind, als man es ihr nach der Taufe heimbrachte. Ein lieblicher Stern schien über ihrem Liebling zu strahlen; denn der kleine Bernardin hatte ja am Feste Mariä Geburt das Licht der Welt erblickt. Da musste Maria ihm doch, so sann die Mutter nach, besonders gut sein und die Wege des Knaben mit ihrem Segen begleiten. Ein seltsamer Traum, den sie in der letzten Nacht gehabt hatte, bestärkte sie in dieser frohen Zuversicht. Sie glaubte in der offenen Pforte eines prächtigen Feiersaales zu stehen, ihr Kindlein sorglich auf den Armen tragend. Wunderbar schön war der Saal. Die Sterne flammten als goldene Lanzen in der krystallenen Kuppel. Aus schimmernden Myrten schienen die Wände gefügt und in köstlichen Schalen aus Alabaster dufteten schneeweisse Lilien und dunkelrote Rosen. Schüchtern sah Luzina in all die Herrlichkeit hinein. Da kam auch schon ein Engel in lichtweissem Festkleid auf sie zu und führte sie freundlich zu einem Ruhesitze an der Seite des Saales. Da liess sie sich nun nieder mit ihrem Knäblein Bernardin, das sich gar nicht fürchtete, sondern lächelnd umherschaute. Ja, der Kleine jubelte auf, als nun eine holdselige Frau in die Halle trat, angetan mit fürstlichen Gewändern, den goldenen Königsreif im Haar. Ein himmlischer Chor aber sang in klingender Harmonie: „Sagt an, wer ist jene, die da emporsteigt, lieblich wie die Morgenröte, leuchtender als die Sonne?“ Und jubelnde Antwort psalmierten die Seraphim: „Unsere Königin, unsere Königin!“

Die Mutter konnte das Auge nicht abwenden von der himmlischen Frau. Sie wollte sich erheben, das Kindlein ihr entgegentragen, aber schon stand die Gebenedeite vor ihr. Mit liebreicher Gebärde legte dieselbe die lilienweissen Hände auf des Knaben Haupt. Und was sie sprach, war Segen und Süssigkeit für das Mutterherz: „Dein Sohn, o Luzina, wird ein Kind meiner ganz besonderen Mutterliebe sein. Ein gewaltiger Herold meines Sohnes wird er werden. In erschütternden Predigten, das Kreuz in der Hand, wird er als demütiger Franziskaner die Seelen gewinnen für den Dienst seines göttlichen Herrn und Meisters, für die Ehre des Namens „Jesus“. Denn dieser hochheilige Name wird der Anfang und das Ende seiner Predigten sein. Wie ein goldener Faden

wird dieser gebenedeite Namen Bernardins ganzes Leben durchziehen. Und das Reich Christi wird unter Bernardins Bemühungen wieder zu neuer Blüte kommen, aus der Not und dem Zerfall dieser Zeiten heraus.

Deines Sohnes Geburtsfest aber wird für ihn immer eine heilige Zeit sein. An diesem Tage, den die Kirche zur Feier meiner Geburt begeht, wird Bernardin einmal das geweihte Ordenskleid nehmen. An diesem meinem Tage wird er auch sein erstes und sein letztes Messopfer feiern." — Pochenden Herzens lauschte die Mutter. Und dann sank sie mit ihrem Kinde in seliger Dankbarkeit Maria zu Füssen.

Der Traum blieb als lichtes Bild in Luzinas Seele. An ihrem Sohn aber hat sich alles erfüllt, was die Mutter in jener Stunde geheimnisvoll erschaute. Als Waislein hat sie freilich ihr Kind schon im zartesten Alter zurücklassen müssen. Aber im Schutze der Himmelsmutter wusste sie es gar wohl geborgen. In Unschuld und Reinheit wuchs Bernardin heran, in seine heilige Sendung hinein. Heilig blieb ihm stets der frommen Mutter Andenken. Hoch und heilig war ihm über dieses der himmlischen Mutter Gedächtnis. „Alles mit Maria", war sein Wahlspruch.

Nahe einem der Wehrtürme der Stadt drängte sich ein verwittertes Tor in die Ringmauer hinein. In einer Nische der Aussenseite dieses Tores stand ein altes, ehrwürdiges Muttergottesbild. Kein Tag verging, an dem nicht Bernardin, zum blühenden Knaben herangewachsen, der Himmelsmutter dort kniend seine Huldigung darbrachte. Und allezeit nahm Bernhardin die tröstliche Versicherung mit in sein Leben hinein: „Ein Treubund soll bestehen zwischen mir und dir für allezeit im Namen meines Sohnes."

„An meiner Hand wirst du den sichern Weg wandeln zu Jesus, den du verherrlichen sollst." M. Pohl.

Wirkung des guten Beispiels

Es war am Fronleichnamsfest 1666. Da sah sich der berühmte protestantische Anatom und Physiker Nikolaus Steno aus Kopenhagen (Dänemark) in der italienischen Bischofsstadt Livorno die Prozession an. Durch die Eingezogenheit, Sittsamkeit und tiefe Andacht des gläubigen Volkes wurde er derart ergriffen, daß er sich sagte: Hier im Sakrament, das der Bischof trägt, muß Christus wahrhaft gegenwärtig sein. Er studierte von da an eifrig die katholische Religion, betete aber noch eifriger um Einsicht. Ein Jahr später trat er zur katholischen Kirche über. Er galt als der berühmteste Anatom Europas. Mehr als tausend Gelehrte ließen ihm auf ihre Kosten in Florenz ein herrliches Denkmal erstellen. Steno wurde später Priester, dann Bischof; er lebte wie ein Heiliger und starb wie ein Heiliger. Den Anstoß dazu gab die tiefe Sammlung und die große Andacht des Volkes bei der Prozession in Livorno.

Wir sehen daraus, wie wichtig es ist, das gute Beispiel zu geben und wie die Leute auf Weg und Steg uns beobachten. Nicht umsonst hat der Heiland gemahnt: Lasset euer Licht leuchten, auf daß die Menschen euere guten Werke sehen und den Vater preisen, der im Himmel ist. P. P.A.

Gründung des St. Gallus-Stiftes in Bregenz

Die Abteikirche von St. Gallus ist wirklich eine Sehenswürdigkeit; die Kunst und speziell die christliche hat in ihr Großes geschaffen und somit in ihr im bevorzugtem Maße eine Heimstätte gefunden. Der Kunstfreund sowohl wie der Freund von Naturschönheiten kommen bei ihrem Anblick auf ihre Rechnung.

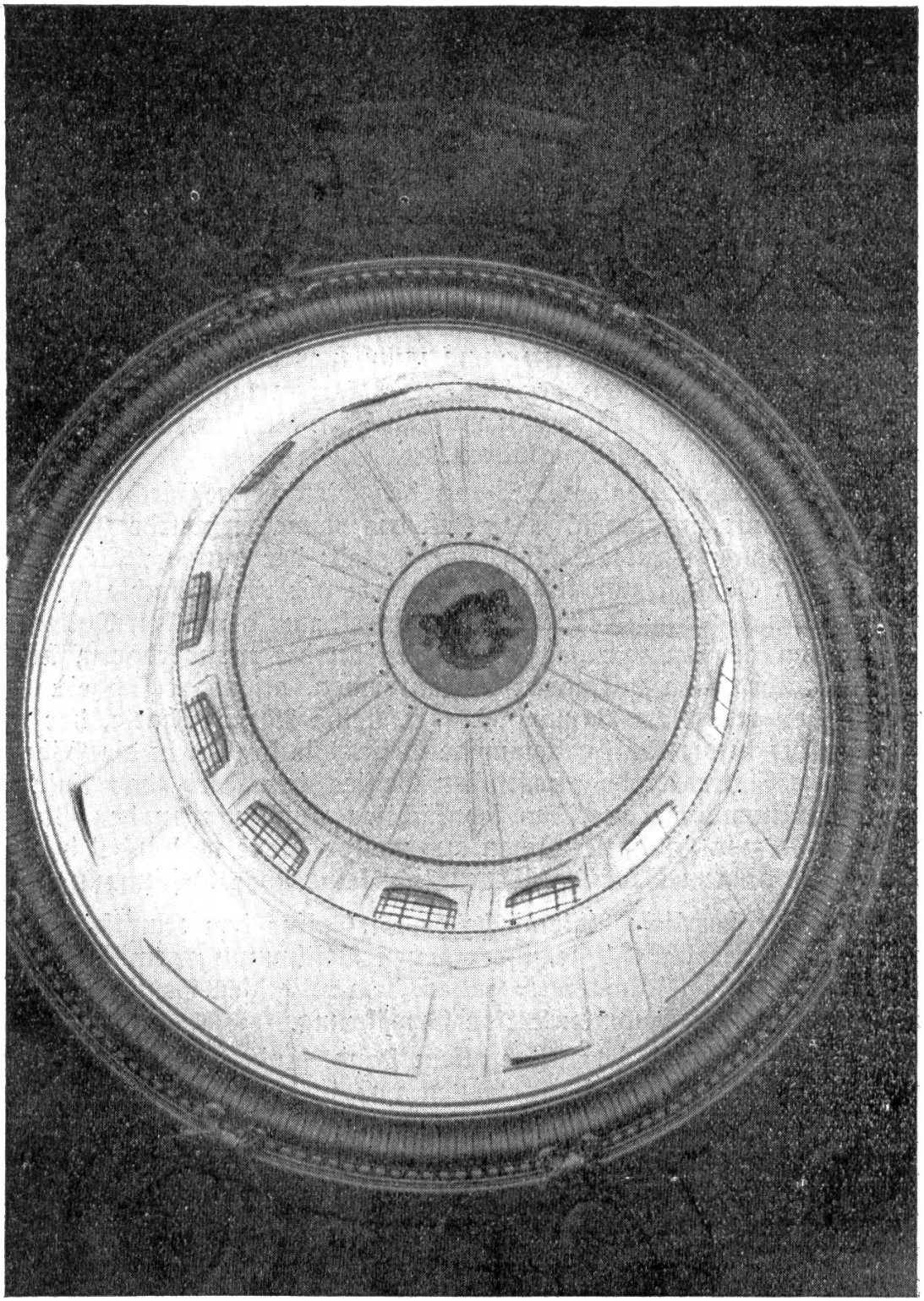
Der Mensch hat nicht nur Sinn und Gefühl für das Schöne, sein Schöpfer hat ihm noch mehr gegeben. Er hat ihm die Kraft verliehen, selbst Schönes zu schaffen, zu gestalten. Es ist dem Sterblichen die unsterbliche Kunst geschenkt worden; sie soll ihn als Freundin durch das Leben begleiten, sie soll ihn erheitern, aufmuntern, stärken, läutern, in eine höhere, schönere Welt versetzen, ihn an den Himmel, seine Herrlichkeit und ewiges Glück erinnern. Der Künstler kann die in ihm lebende Idee zum Bilde gestalten. Der Baumeister und Bildhauer kann dem toten Steine Leben einflößen, einhauchen, der Maler die Farben zum harmonischen Gemälde, der Musiker die Töne zum musikalischen Kunstwerk und der Dichter die Sprache zur Poesie verklären.

Mit der fortschreitenden Bildung des Menschengeschlechtes sind die Werke der Kunst entstanden. Das Zelt des Nomaden wurde zum Wohnhaus, das Wohnhaus zum Schloß, zum Palast; der einfache Kahn wurde zur schlanken Gondel, zum stolzen Dampfer; der ungeschlachte Pfahl zur zierlichen Säule, der heilige Hain zum Tempel, zum herrlichen Gotteshaus. In Letzterem denken wir ganz besonders an die wunderbaren, kühnen gotischen Kathedralen mit ihren Riesentürmen, offenbart sich ein Geist, von dem der griechische Baumeister z. B. keine Ahnung hatte, der neue, durch Christus in die Wetl gekommene Geist. Sie streben in die Höhe und drücken den Charakter des christlichen Geistes, das Fort-, das Aufwärtsstreben ins Unendliche aus, das sehnsüchtige Aufschwingen des Gemütes von der Erde zum Himmel. Schon aus weiter Ferne verkündet das Gotteshaus, alle andern Gebäude überragend, seine hohe Bestimmung.

Indem die herrliche Abteikirche zu St. Gallus den Kunstfreund vollends befriedigt, erschließt sie, ihrer hohen Bestimmung gemäß, in ihren heiligen, zur Andacht stimmenden Hallen, dem religiösen Gemüt, des Glaubens Trost und der frommen Bitten Gewährung.

Schon zur Zeit, da das Chor allein stand, fanden sich fromme Beter ein, um dem Gottesdienst beizuwohnen und ihre Zahl wuchs bedeutend, als das Gotteshaus in seiner Schönheit vollendet dastand. Die frommen Pilger aus dem Vorarlberg, dem schwäbischen Nachbarland und der Schweiz, die hinaufwallen auf den Gebhardsberg, zur Geburtsstätte und zum Heiligtum des hl. Landespatrons St. Gebhard, besuchen mit Freude das herrliche Heiligtum an ihrem Pilgerwege, um auch diesem Heiligen, dem hl. Gallus, dem großen Glaubensboten und Wohltäter des Volkes der Umgebung, sich wärmstens im Gebete zu empfehlen. Um die Verehrung und das Andenken an den hl. Gallus wieder zur Blüte zu bringen, wurden das St. Gallus-Stift und dessen herrliche Abteikirche an der Stelle seiner einstigen Wirksamkeit errichtet.

(Schluß folgt)



Blick in die Kuppel von der Kirche des St. Gallusstiftes.

Inneres der Kirche vom St Gallusstift in Bregenz vor der Ausplünderung.

Hört auf den Heiligen Geist

Der hl. Pfarrer Johannes Vianney rief einst in einer Predigt mit eindringlicher Stimme: „Wenn man die Verdammten fragte: Warum seid ihr in der Hölle? müßten sie antworten: Weil wir dem Heiligen Geist widerstanden haben; und wenn man die Geretteten fragte: Warum seid ihr im Himmel? würden sie antworten: Weil wir auf den Heiligen Geist gehört haben.“ Für uns alle liegt in diesem Geständnis die Mahnung, auf die Stimme des Heiligen Geistes zu hören. Derselbe redet zu uns durch die Stimme des Gewissens, der Eltern und Vorgesetzten, durch einen Prediger oder Beichtvater, durch ein gutes Buch oder schönes Bild, durch die Wunderwerke der Natur oder auffallende Naturereignisse, durch einen Unglücks- oder Todesfall. Mag der Heilige Geist zu dir reden, wie er will, nimm seine Lehre und Mahnung zu Herzen und befolge sie, denn es wäre eine schwere Beleidigung, ihm zu widerstehen und könnte ewiges Unglück zur Folge haben. P. P. A.

HEIL DER KRANKEN

Krankentag, — das «Heil der Kranken strahlet
Ueber allem Erdenleid empor,
Und die kranken Pilger, fromm betreuet,
Wallen betend durch das offene Tor.

«Heil der Kranken» flüstern zage Herzen,
Wie ein Kind, das lang und leise weint,
«Heil der Kranken», rufen starke Stimmen,
Die den Kranken bittend sich vereint.

Das Mysterium der heiligen Messe
Wird gefeiert auf dem Hochaltar,
Und des Opferpriesters hehre Mutter
Stellt dem Sohn die Not der Kranken dar.

Und das Volk, das rings die Hallen füllet,
Betet mit erschütterndem Vertrau'n:
Muttergottes, lass doch deine Kinder
Hilfe, die ersehnte Heilung schau'n.

Und wenn auch die Stunde nicht gekommen,
Die der Herr zur Hilfe hat erseh'n,
Lass doch keinen dieser lieben Kranken
Ohne Seelentrost nach Hause geh'n.

Gib den Kranken eine gute Heimkehr,
Und ein Herz voll Frieden und voll Licht;
Heil der Kranken, neige dich dem Flehen,
Zeige liebevoll dein Angesicht.

M. Pohl.

Trost für die Krankenstube

Der Heilige Geist wird ein „Tröster" genannt. In aller Trübsal, Angst und Not tröstet der Heilige Geist eine gläubige, gottliebende Seele. Wie wunderbar hat er doch die von Trauer und Schmerz, Kummer und Sorgen erfüllten Apostel getröstet, heiter und froh, mutig und stark gemacht für das Heilswerk Christi zu arbeiten, zu leiden und zu sterben! Sie freuten sich, um des Namens Christi willen Schmach und Verfolgung zu leiden. Der Heilige Geist ließ sie erkennen, daß das gottgewollte und gottgeweihte Leiden ein kostbares Mittel ist, für eigene und fremde Sünden Buße zu tun, die allfälligen Sündenstrafen auf dieser Welt abzubüßen anstatt im Fegfeuer, — ein Zauberstab ist, sich großen Lohn und Seligkeit zu erwerben und Seelen zu retten.

Im Jenseits haben die Leiden nur noch Sühnewert, aber keinen verdienstlichen Wert. Die armen Seelen können mit all ihrem geduldigen Leiden keinen Anspruch erheben auf besondere Belohnung; sie leiden zur Buße für ihre Sünden und zwar so lange, bis sie den letzten Heller ihrer Schuld abbezahlt haben.

Im Lichte des Glaubens betrachtet sind Leiden Gnaden und Stimmen Gottes, für das Seelenheil besser zu sorgen, für die Ewigkeit sich vorzubereiten. Seien wir also bei Leiden und Widerwärtigkeiten nicht taub gegen die Stimme Gottes und klagen wir nicht; Leiden sind Zeichen, daß Gott uns nicht vergessen, sondern uns liebt und nur unser Bestes will. Selbst wenn er jemand schwer heimsucht und prüft, will er nur unser Heil und unsere Rettung. Wen Gott liebt hat, den züchtigt er.

Leiden sind ein vorzügliches Mittel, Tugend zu üben, vorab die Tugend der Sanftmut und Geduld. Es ist leicht zu sagen: Gott, ich liebe dich, wenn einem alles geht nach Wunsch und Willen; etwas anderes ist es, im Leiden die Vaterhand Gottes zu küssen und zu sagen: Herr, dein Wille geschehe. So viele Heilige brachten es zu großer Vollkommenheit. Wie denn? Nicht durch Sprachengaben und Wunderwirken, nicht durch große Missionsreisen und herrliche Predigten, wohl aber durch gottergebenes Leiden. Was freut die heiligen Martyrer jetzt im Himmel droben? Gewiß die Anschauung Gottes und die ewige Seligkeit. Aber wie gelangten sie dazu? Durch gottergebenes Leiden. Sie sehen jetzt ein, welch überschwängliche, ewige, alles überwiegende Herrlichkeit ihr irdisches, vergängliches, augenblickliches Leiden ihnen eingetragen. (2. Kor. 4, 17.) Die Erkenntnis vom wahren Leidenswert hat einen heiligen Apostel Andreas ausrufen lassen: Sei mir gegrüßt, heiliges Kreuz! Oder wie eine heilige Theresia sprechen lassen: Leiden oder sterben!

Es wäre somit ganz verkehrt, zu behaupten, ein kranker Mensch, der viel und lang und schwer leidet, habe keinen Wert mehr. Wenn er doch nur sterben könnte. Er sei nur sich und andern zur Last. Nein, Leiden sind Heil- und Gnadenmittel Gottes, unsere und fremde Sünden abzubüßen, die Tugend der Geduld zu üben und große Seligkeit zu erwerben.

Den beiden Emmausjüngern war das Leiden Christi unverständlich. Darum sprach der Auferstandene zu ihnen: „Mußte Christus nicht das leiden und so in seine Herrlichkeit eingehen? Christus wollte leiden. Darum

nahm er unsere leidensfähige Natur an. Wie viel körperliche Leiden hat er ertragen im Stall zu Bethlehem, auf der Flucht nach Aegypten, im armen Häuschen von Nazareth bei harter Arbeit und magerer Kost! Und wie viel seelische Leiden mußte er kosten während seiner öffentlichen Wirksamkeit: Unglaube, Undank, Verleumdung, Haß, Verfolgung, schließlich sein bitteres Leiden mit allen Martern und Peinen, angefangen von der Todesangst im Oelgarten bis zur Gottverlassenheit am Kreuze. Warum wollte Jesus jede Art von Leiden ertragen? Gewiß, um zu sühnen für alle Arten von Sünden der Menschen, aber auch um uns ein Beispiel zu geben, wie der Jünger Jesu leiden soll; sagt er doch ausdrücklich: Wer mein Jünger sein will, nehme täglich das Kreuz auf sich und folge mir.

Das hat am besten die Gottesmutter verstanden und geübt. Obwohl Maria von jeder Sünde frei geblieben, also auch den Tod und das Leiden nicht verdient hat, wollte sie doch leiden, um ihrem göttlichen Sohne auch im Leiden gleichförmig zu werden und so in seine Herrlichkeit einzugehen. Ja, wenn wir mit Christus leiden, werden wir auch mit ihm in seine Herrlichkeit eingehen.

In allen Leidensstunden und schlaflosen Nächten möge darum das Gebet zum Heiligen Geist auf unsern Lippen sein: Gib Verdienst in dieser Zeit und dereinst die Seligkeit nach des Lebens Kreuz und Leid. P. P. A.

Mahnung zur Buße

Wenn das Kind seinen Eltern oder der Untergebene seinen Vorgesetzten ohne Grund ungehorsam ist, beleidigt es nicht bloß den Stellvertreter Gottes, sondern Gott selbst. Der Ungehorsame verweigert Gott etwas, was er ihm als Schöpfer und Erhalter schuldig wäre; er raubt Gott die ihm schuldige Ehrfurcht und Autorität, die Gott schuldige Liebe und Dankbarkeit, der doch nur unser Bestes für das leibliche und seelische Wohlergehen will. Dieser Raub fordert Schadenersatz, Sühne, Genugtuung, Buße zur Wiederherstellung der verletzten göttlichen Ordnung, Wiedergutmachung des angerichteten Schadens.

Wohl hat Christus durch sein Opfer am Kreuz dem himmlischen Vater vollkommene, ja überfließende Genugtuung geleistet für alle begangenen Sünden der Menschen und für alle, die noch begangen werden. Er hat den Zorn Gottes besänftigt und das Liebesverhältnis zwischen Gott und Mensch wieder hergestellt durch sein großmütiges Sühnopfer. Aber der sündige Mensch darf sich dieser Sühne gegenüber nicht passiv verhalten, sondern muß aktiv daran teilnehmen. So wenig das reiche Kind von der Pflicht der Arbeit enthoben ist, so wenig ist das reiche Gnadenkind Gottes der Sühne enthoben. Gott verzichtet nicht auf unsere Sühneleistung. Jeder Mensch muß Sühne leisten, sowohl für eigene wie auch für fremde Sünden. Als Glieder der großen Gottesfamilie auf Erden müssen wir zusammenhalten, zusammen arbeiten, beten und sühnen nach dem Grundsatz: einer für alle und alle für einen.

So viele Menschen vergessen die Pflicht der Sühneleistung, ja die Reformatoren des 16. Jahrhunderts haben sie sogar geleugnet mit der Begründung: Christus habe alle Sündenschuld der Menschen auf sich genom-

men und für alle gesühnt. Das ist wohl wahr, aber das enthebt uns der persönlichen Sühneleistung nicht, hat doch der Heiland seine Zeitgenossen wiederholt zur Buße aufgefordert und den Bewohnern von Jerusalem gedroht und gesagt: „Wenn ihr nicht Buße tuet und euch bekehret, so werdet ihr auf gleiche Weise umkommen wie die Galiläer, welche Pilatus töten ließ." (Lc. 13, 3.) Auch die Apostel und Kirchenväter haben eindringlich zur Buße gemahnt. Wie Christus das Haupt des mystischen Leibes der Kirche, gesühnt hat, so müssen auch die Glieder dieses Leibes Sühne leisten.

Hat nicht auch die Muttergottes bei all ihren Erscheinungen der letzten Zeit immer wieder zum Gebet und zur Buße ermahnt? In Fatima hat sie ausdrücklich zu den Kindern gesagt, tuet Buße und betet den Rosenkranz, sonst kann ich den strafenden Arm meines erzürnten Sohnes nicht länger zurückhalten. Betet für so viele arme Sünder, die in größter Gefahr leben, ewig verloren zu gehen.

In einer Offenbarung an die heilige Margaretha Alocoque fordert Jesus seine Braut auf zur Sühneleistung mit den Worten: „Siehe dieses Herz, das die Menschen so sehr geliebt und mit Wohltaten überhäuft hat und zum Dank dafür empfängt es vielfach nur Undank, Lauheit und Schmach, sogar von Seelen, die sich zu besonderer Liebe verpflichtet haben. Sühne für sie durch eine Gebetsstunde vom Donnerstag auf den ersten Freitag im Monat und empfange die Sühnekommunion am ersten Freitag im Monat und sorge dafür, daß diese Uebung in der Kirche eingeführt werde."

Nach vielen Schwierigkeiten ist diese Andacht von der Kirche gut geheißen und eingeführt worden und wird heute von vielen Gläubigen praktiziert. Folgen auch wir der Einladung zur Sühneleistung für eigene und fremde Sünden, auf daß wir auch der gnadenreichen Verheißungen des göttlichen Herzens Jesu teilhaftig werden. Es wird dafür uns und unsere Familien segnen und uns die Gnade einer guten Sterbestunde zuteil werden lassen. P. P. A.

Achtung! - Krankentag!

Wer für den Krankentag vom 20. Mai noch einen reservierten Platz in der Kirchenbank bestellen will oder eine Karte für einen Liege- oder Lehnstuhl wünscht, tue es unverzüglich per Telefon Nr. 6 60 07.

Ich wollte arbeiten

Mancher Kranke ruft an schleichenden Tagen oder in schlaflosen Nächten aus der großen oder kleinen Krankenstube oder vom Schmerzenslager aus: „O wenn ich doch gesund wäre, wie gern wollte ich arbeiten." Ueberdenke es und tröste dich: Gott macht alles wohl. Er will jetzt nicht dein Arbeiten nach deiner Auffassung, sondern er will jetzt dein Leiden, wie er es uns allen vorgemacht. Das ist jetzt deine gottgewollte, höchstverdienstliche Arbeit, wenn du im Geiste Jesu, in Geduld und Gottergebenheit leidest. P. P. A.

Neuer päpstlicher Aufruf für den Frieden - Gebetskreuzzug vom Mai

In einem neuen Rundschreiben für den Frieden ermahnt der Heilige Vater die Gläubigen, im Monat Mai die Muttergottes, die siegreiche Bekämpferin aller Haeresien, zu bestürmen um eine friedliche Lösung aller Streitigkeiten unter den Völkern, wie es die Christenheit unter Papst Pius V. (1566—1572) zur Zeit der Schlacht von Lepanto mit so auffallendem Erfolg getan hat.

Dieser Einladung folgten am 5. Mai gegen 500 Pilger, die am Gebetskreuzzug in Mariastein teilnahmen. Sr. Gnaden Abt Basiiius Niederberger wies eingangs seiner Predigt auf den großen Papst Pius V., den Mann der göttlichen Vorsehung hin und betonte, daß ihm in seiner Amtsführung das Ansehen des Papsttums kräftig unterstützte. Von dieser Tatsache ausgehend, beweist der hohe Redner die göttliche Einsetzung des Papsttums und seine große Aufgabe. Wegen seinem großen Einfluß auf die Geschichte der Völker haben die Feinde der Kirche immer wieder das Papsttum bekämpft und tun es heute noch. Darum bleibt es Pflicht des Christen, Maria um ihre Fürbitte anzurufen, daß sie die Feinde der Kirche zuschanden mache. P. P. A.

Schutzmantelmadonna

Das Kollegium Papio bei Ascona im Tessin, welches heute von Einsiedlerpatres betreut wird, besitzt in seiner Kirche neben anderem auch ein Altarbild, welches eine Schutzmantelmadonna darstellt. Auf demselben sieht man die Muttergottes mit einem Mantel angetan, den zwei Engel links und rechts ausbreiten. Unter diesem erblickt man eine Anzahl Hilfesuchender knien. Auf der einen Seite sind es Männer, auf der andern Frauen, die sich in den Schutz der Gottesmutter empfehlen!

Wie und wann ist diese Darstellungsweise entstanden! Darüber gibt uns Cäsarius von Heisterbach in seinem Mirakelbuch aus dem ersten Drittel des 13. Jahrhunderts Auskunft. Demnach kam einst ein Zisterziensermönch in den Himmel, fand aber keinen seiner Ordensgenossen vor. Auf seine Frage nach dem Grunde dieser befremdenden Wahrnehmung erhielt er von Maria die Antwort: Alle, die zum Zisterzienserorden gehören, sind mir so lieb und wert, dass ich sie auf meinen Armen tragen möchte! Bei diesen Worten öffnet Maria ihren weiten Mantel und zeigt ihm darunter eine zahlreiche Menge Mönche und Nonnen seines Ordens. Noch in demselben Jahrhundert wird die Legende aber auch von anderen Ordensgemeinschaften wiederholt, insbesondere von den Dominikanern, und bald tritt die Beschränkung auf die Klosterleute zurück, gegenüber der verallgemeinerten Deutung, dass jeder, der den Schutz Marias sucht, auch einen Platz unter ihrem Mantel findet. „Marias Mantelschaft". Unter ihrem weiten, mütterlichen Mantel fühlen sich alle wohl geborgen. Weiten auch wir den Mantel der Liebe, um viele zu umfassen, zu retten. Br. C.

Marienlegenden

Ein frommer Mann, der in jedem Jahre am nämlichen Tage einen herrlichen Engelsgesang hörte, bat den Himmel, ihm die Ursache mitzuteilen, was das zu bedeuten habe. Daraufhin erhielt er von einem Engel die Antwort: Daß an diesem Tag der Himmel den Geburtstag Mariens feiere. Da er dieses dem Papste mitgeteilt und dieses in alten Schriften begründet gefunden hatte, wurde das Geburtsfest Mariens, laut der himmlischen Weisung hin, auf den 8. September festgesetzt. Unter allen Heiligen teilt nur Johannes der Täufer die Ehre der kirchlichen Feier des Geburtstages.

* * *

Eine Witwe erhält die Nachricht, daß ihr einziger Sohn von seinen Feinden gefangen genommen und in den Kerker geworfen worden sei. Tag für Tag ruft sie zu Maria, aber ihr Gebet wird nicht erhört. Da geht sie in wildem Schmerz in die Kirche, wo Maria mit dem Jesuskinde steht und nimmt das Kind aus deren Armen, trägt es heim und legt es in Tücher gehüllt in eine Truhe, um es so lange als Geisel zu behalten, bis ihr das eigene Kind wiedergegeben ist. In der nächsten Nacht erscheint Maria dem Gefangenen, löst seine Fesseln, öffnet ihm den Kerker und läßt ihn heimziehen, mit dem Bedeuten, nun möge seine Mutter ihr auch ihren lieben Sohn wiedergeben.

Kloster- und Wallfahrts-Chronik

4. April: Weiser So. Zur Vesper kommen die Kommunikantenkinder von Hofstetten, Metzerlen, Rodersdorf und Witterswil mit ihren hochw. Pfarrherren, um sich dem Schutz der Gnadenmutter zu empfehlen.

5. April: Beim nachgeholten Fest Mariä Verkündigung hält H. H. P. Fintan Amstad, Prof. in Altdorf das Hochamt. H. H. Pfarrer Schmidlin von Hagenthal (Elsass) wallfahrtet mit seinem Volksmissionär P. Gabriel Dietrich O. Cap. und den Kommunikantenkindern zu U. L. Frau im Stein. Beide zelebrieren noch die hl. Messe. Nach dem Hochamt feiert der Neupriester H. H. Jos. Heulin von Waldighoffen (Els.) im Beisein von etwa 30 Angehörigen bei der Gnadenmutter still sein erstes hl. Messopfer. — Auch die Pfarrherren von Hegenheim, Lutter, Ligsdorf, Wentzwiller, Bitschwiller, Guewenheim (Els.) und Dittingen (Bern) führen ihre Kommunikantenkinder zur Mutter der Gnade. Gegen Abend kommen noch die Blauringmädchen von Pratteln die Gnadenmutter zu grüssen. An einer Tagung für Arbeiterseelsorge in Schönbrunn nehmen H. H. P. Athanas und P. Benedikt teil.

6. April: Heute feiern wir das verschobene Fest unseres hl. Ordensstifters Benediktus mit gesung. kleinen Horen, Vesper und Komplet und einem feierl. Hochamt, zelebriert von Msgr. Prof. Dr. Carl Humair vom Priesterseminar in Solothurn. Aus dem Kloster Dornach nahmen H. H. P. Guardian Rufin und P. Cölestin daran teil, wie auch H. H. Dr. P. Aug. Altermatt, Rektor des Kollegiums in Altdorf. Nachm. wallfahrtet H. H. Vikar Mattmann von Neu-Allschwil mit den Kommunikantenkindern und ihren Angehörigen, sowie H. H Pfr. Altenbach von Attenschwiller mit einer Hochzeitsgesellschaft zu U. Lb. Frau im Stein.

7. April: Beim gut besuchten Gebetskreuzzug predigt H. H. P. Ludwig über die Selbsterziehung. H. H. Dekan und Pfr. Moll von Ettingen kommt nachm.

mit den Kommunikantenkindern und H. H. Pfr. Thali von Wittnau mit den schulentlassenen Kindern, um sie dem Schutz der Gottesmutter zu empfehlen.

8. April: Mittags erhalten wir hohen Besuch von Sr. Exc. Adam Hefter, resign. Erzbischof von Klagenfurt, jetzt auf einem Privatgut in Prien am Kynsee (Oberbayern), der einige Tage bei den Hütern des Heiligtums zur Erholung nach des Krieges schweren Zeiten verweilt. Nachm. kommen die H. H. Pfarrherren Schmid von Rheinfelden, Arbogast von Allschwil, Häring von Muttenz und H. H. Vikar Widmer von Dornach mit ihren Kommunikantenkindern, sie dem Schutz der Gnadenmutter zu empfehlen.

10. April: Heute kommt H. H. Dr. P. Heinrich Degen nach mehrmonatlichem Spital- und Kuraufenthalt neu belebt nach Mariastein zurück. Möge seine Genesung andauern.

12. April: Hochw. Abt Basilius erkundigt sich wieder an Ort und Stelle über die Verhältnisse und Zustände des St. Gallusstiftes in Bregenz. Er konnte uns nur mitteilen, dass der dort weilende Pater jetzt täglich den Gottesdienst hält für die Hausbewohner in der notdürftig eingerichteten Kloserkirche. Freudiger war die telephonische Nachricht, dass unser H. H. P. Thomas Kreider von Oftringen (Baden), der drei Jahre im Militärdienst mitgemacht und drei Jahre in russischer Gefangenschaft zurückgehalten ward, nun endlich, im Hinblick auf eine ernste Erkrankung, zu seinen lb. Angehörigen entlassen worden ist. Wie wird das lb. Mutterherz sich gefreut haben beim Wiedersehen des lb. Sohnes! Auf seinen Wunsch haben wir hier der Gnadenmutter besonders gedankt und wünschen ihm gute Genesung.

14. April: Am Schutzfest des hl. Josef kommt H. H. Pfr. Kamber von Wangen b. O. mit den Kommunikantenkindern und einigen Müttern hieher wallfahrten. Er selbst liest noch die hl. Messe in der Gnadenkapelle.

20. April: An der Regiunkel-Konferenz in Rodersdorf nehmen H. H. P. Pius und P. Odilo teil.

21. April: Auf Mittag erhalten wir ehrenvollen Besuch von hochwst. P. Provinzial der Kapuziner, Dr. Franz Solan und P. Vikar Engelmar aus Dornach.

22. April: H. H. Domherr Folletête u. Msgr. Dr. Carl Humair von Solothurn wallfahrten mit 12 Alumnen des Priesterseminars zu U. Lb. Frau im Stein. Abt Basilius zeigt und erklärt ihnen die Heiligtümer und stellt sie am Schlusse Sr. Exzellenz Erzbischof Hefter vor, der ihnen zeitgemässe Belehrungen und den bischöflichen Segen gibt.

25. April: Der Kirchenchor von Seewen grüsst nachm. unsere lb. Gnadenmutter. In Lommis (Thurgau) starb heute im Alter von 73 Jahren die Mutter unseres hochw. P. Raphael Hasler, Pfr. in Metzerlen. Sie sei dem Gebet der Abonnenten wie auch der am 28. April im Claraspital Basel verstorbene Leo Stocker von Mariastein empfohlen. Derselbe erreichte ein Alter von 75 Jahren.

26. April: Gegen 7 Uhr kommen die Bittgänge von Burg, Hofstetten, Rodersdorf und Witterswil. H. H. P. German hält ihnen die Predigt über das Gebet.

27. April: Die hohe Regierung von Solothurn gibt auf einer Amtsfahrt den Hütern des Heiligtums die Ehre des Besuches. In einer herzlichen Ansprache beglsückwünscht Hr. Landammann Obrecht den P. Willibald zu seiner 25jährigen, gesegneten Wirksamkeit als Superior und dankt ihm wie dem ebenso lang wirkenden Mitarbeiter P. Pius. Er zollt auch volle Anerkennung der 300jährigen Betreuung der Wallfahrt von Seiten der Benediktiner seit der Uebersiedlung von Beinwil.

28. April: Auf seiner Heimreise besucht der Weihbischof von Aachen, Dr. Friedrich Hinnemann unser Heiligtum und gibt den Hütern die Ehre des Besuches. Nachmittags wallfahrtet H. H. Vikar Häusler mit Kommunikantenkindern von St. Josef Basel zu U. Lb. Frau im Stein.